Morgen-Ausgabe
Nr. 253 — 78. Jahrgang

Berliner Volks-Zeitung

Beiblatt
Sonnabend, 31. Mai 1930

Das Kontobuch der Frau Minna

Was das Finanzamt alles wissen will / Staatsanwalt und Verteidiger / 1000 Mark Steuerstrafen

Wenn man eine Wohnung hat und keine Einkommen- und Umsatzsteuer bezahlt, wird das Finanzamt misstrauisch und beginnt zu recherchieren. So geschah es auch mit Frau Minna Grütten, die in einer stillen Nebenstrasse, irgendwo in Berlin, eine Vierzimmerwohnung hat. Die Finanzamtrechercheure stellten fest, dass sich an den Fenstern von Frau Minnas Wohnung „mehrfach Frauenspersonen in zweifelhafter Aufmachung bemerkbar machten".

Das Finanzamt ging der Sache auf den Grund, indem es bei Frau Minna eine Haussuchung vornahm.

Dort fand man ein Kontobuch, in dem nette Mädchennamen eingetragen waren: Merry, Anny, Cläre usw. Und dahinter standen Zahlen. Für die Namen interessierte sich das Finanzamt nicht. Es interessierte sich auch nicht dafür, ob bei Frau Minna vielleicht etwas vor sich ging, das mit gewissen Paragraphen des Strafgesetzbuches nicht vereinbar war. Es interessierte sich nur für die Zahlen, die hinter den Mädchennamen standen, und aus ihnen errechnete es,

dass Frau Minna einen Umsatz von 9000 Mark und ein Einkommen von 7000 Mark hatte.

Der delikate Akt wurde dem Reichsfinanzhof zur Entscheidung übergeben. Dort wurde festgestellt, dass Frau Minna Grütten durch Mary, Anny, Cläre usw. zweifellos ein gewinnbringendes Gewerbe unterhalte, und somit erhielt sie einen Strafbescheid über 4500 Mark wegen Hinterziehung von Umsatz-, Einkommen- und Gewerbesteuer, denn Mary, Anny, Cläre wurden als „Gewerbe" festgestellt. Dagegen beantragte Frau Minna richterliche Entscheidung, und das Schöffengericht Berlin-Mitte hatte sich gestern mit dieser Sache zu befassen.

Das Finanzamt, das sich dem Verfahren als Nebenkläger angeschlossen hatte, hatte einen Regierungsrat zur Verhandlung entsandt. Vier Steuersekretäre sollten Zeugnis ablegen wider Frau Minna Grütten.

Kein Wunder, dass es in der Verhandlung etwas turbulent zuging. Der Verteidiger verlangt die Verlesung der Berichte über Frau Minnas Gewerbe aus den Steuerakten, vor allem Vorlegung der Akten.

Man müsse doch einmal nachprüfen, wie solche Berichte zustande kämen. Denn es sei sehr wahrscheinlich, dass durch unterirdische Kanäle von fragwürdigen Spitzeln unkontrollierbare Berichte in die Akten gekommen seien. Der Vertreter der Anklage empörte sich ob dieses Verdachts des Anwalts und drohte, diese Angriffe der Anwaltskammer weiterzuleiten. „Ich verbitte mir Ihre Drohungen", rief der Anwalt. „Ich habe hier nur die Interessen meiner Mandantin wahrzunehmn." — Und diese Mandantin spielte die Harmlose dann. Sie habe lediglich zwei Zimmer an einen Herrn vermietet, der des öfteren Damenbesuche empfange.

Dafür, was ihr Zimmerherr „triebe", sei sie nicht verantwortlich. Sie „treibe" nichts und habe auch kein Gewerbe.

Das Gericht glaubte Frau Minna nicht ganz. Es hielt eine Steuerstrafe von 1000 Mark für angemessen, nachdem Staatsanwalt und Vertreter des Finanzamtes eine Geldstrafe von 4500 Mark verlangt hatten.

Die Dollarfälscher vor Gericht

Drei „Internationale" auf der Anklagebank — Zuchthaus- und Gefängnisstrafen

Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte wurde gestern der Prozess gegen eine Gruppe internationaler Münzfälscher verhandelt, denen es gelang, im Herbst 1929 eine Anzahl Geschäftsleute aus Berlin und der Provinz um namhafte Beträge zu schädigen, dadurch, dass sie im Ausland hergestellte falsche Hundert- und Fünfhundert-Dollar-Noten bei ihnen an den Mann brachten.

Die Angeschuldigten Hermann Jeremias aus Rumänien, der Ungar Ignatz Katz und der Tscheche Eugen Weiss gehören, wie die Anklage behauptet, zu einer internationalen Geldfälscherbande. Die Noten, die sie in Deutschland vertrieben haben, waren von dem Mann, der den Spitznamen „kleiner Jossel" führt und in Antwerpen lebt, durch Radierung und Nachzeichnung aus One Silvar-Dollar-Scheinen hergestellt worden. Die Angeklagten hatten von ihren ausländischen Auftraggebern bestimmte Bezirke zugewiesen erhalten, um dort die gefälschten Dollarnoten abzusetzen. Der Angeklagte Weiss hatte die Aufgabe, die „Vertrauensleute" in den einzelnen Ländern mit Falschgeld zu versorgen. Jeremias hatte den „Bezirk Deutschland", Katz den „Bezirk Tschechoslowakei", wo auch zwei andere Mitglieder der Bande, Fixler und Glück, die zurzeit von der tschechischen Kriminalpolizei verfolgt werden, „zuständig" waren.

Jeremias, der sich auch Baros, Jeyö oder Barna nannte, erschien im September 1929 in Berlin

und kaufte hier in einem Juwelengeschäft Unter den Linden einen Brillanten für 5830 Mark, den er mit drei falschen 500-Dollar-Noten bezahlte.

Die Fälschung wurde nicht bemerkt. Jeremias erhielt noch 170 Mark bares Geld heraus. Er fuhr nach Antwerpen zurück, holte neues Falschgeld, besorgte sich einen Pass auf den Namen Hans Kleimann und reiste dann, versorgt mit vier 50-Dollar-Noten, 14 Hundertdollarnoten und einer 500-Dollar-Note nach Deutschland zurück. In einem Hotel in Zehlendorf wechselte er eine Hundertdollarnote, in Neu-Babelsberg eine zweite. Dann traf er sich mit dem Mitangeklagten Katz und Weiss in Berlin, die einen Teil seiner falschen Noten haben und in der Tschechoslowakei absetzen wollten. Dann fuhr Jeremias im Auto nach Breslau, wo er sich mit anderen Mitgliedern der Bande treffen wollte. Hier wollte er in einem Schuhgeschäft eine falsche Hundertdollarnote wechseln. Es misslang, aber er konnte flüchten.

Dafür ereilte ihn in Berlin das Schicksal, wo ein Gastwirt, bei dem er wiederum 100 Dollars wechseln wollte, das Falschgeld erkannte und Jeremias festnehmen liess.

Katz und Weiss wurden von der Kriminalpolizei in dem Augenblick erwischt, als sie mit mehreren tausend Dollars Falschgeld nach Prag abreisen wollten.

Das Gericht verurteilte den Kaufmann Jeremias wegen Münzverbrechens und Betruges zu zwei Jahren einem Monat Gefängnis, den Kaufmann Ignaz Katz zu zwei Jahren Zuchthaus und den Kaufmann Egon Weiss zu zwei Jahren einem Monat Zuchthaus.

„Zepp"-Kurs auf Lakehurst

Landung wahrscheinlich Sonnabend früh — Kein Besuch Havannas

WASHINGTON, 30. Mai.

„Graf Zeppelin" teilte dem Marineamt um 11 Uhr 4 Minuten M. E. Z. durch Funkspruch mit, dass er direkten Kurs auf Lakehurst nehme und dort voraussichtlich Sonnabend morgen eintreffen werde.

Wie „Associated Press" aus San Juan auf Porto Rico meldet, bildete es für die Bevölkerung eine riesige Ueberraschung, als der „Graf Zeppelin" in den frühen Morgenstunden plötzlich über der Stadt erschien. Die Bewohner wurden durch das Surren der Motoren aufgeweckt und stürzten zu Tausenden auf die Strassen, um das Luftschiff anzustaunen, das sehr niedrig flog und im Licht des tropischen Sonnenaufgangs deutlich zu erkennen war. Es verschwand in schneller Fahrt in nordöstlicher Richtung.

HAVANNA, 30. Mai.

Beim hiesigen Bureau der Hamburg-Amerika-Linie ist von Dr. Eckener der folgende Funkspruch eingetroffen:

„Der Besuch Havannas ist endgültig aufgegeben wegen Knappheit an Brennstoff und anderem Material,

welches bei gutem Wetter genügt hätte, jedoch nicht bei Wetter, wie es jetzt vorausgesagt wird. Bedauere sehr, dass eine Landung im schönen Kuba unmöglich, jedoch geht die Sicherheit der Passagiere vor. Grüsse an alle. Dr. Eckener."

Ergebnislose Mördersuche

im Havelland

Die Polizei, die mit gewaltigem Aufwand, unter Mitwirkung von hundert Freiwilligen, die Wälder zwischen Potsdam und Werder nach dem flüchtigen Revolverschützen Rybarczik absucht, hat bisher keinen Erfolg.

Rybarczik, der, wie gemeldet, am Nachmittag des Himmelfahrtstages, gemeinsam mit dem verhafteten Kunarski, den Landwirt Görz durch Revolverschüsse tötete, den Oberlandjäger Rach und den Arbeiter Grünefeld lebensgefährlich verwundete, soll gestern früh in dem Orte Krielow, bei einem dort wohnenden Gartenarchitekten einen neuen Einbruch verübt und Kleidungsstücke gestohlen haben. Jedenfalls ist der Einbruch erfolgt, und man will Rybarczik, der Beschreibung nach, die die Polizei von ihm hat, erkannt haben.

Von anderer Seite wird übrigens erklärt, dass dieser Rybarczik identisch sei mit einem aus Obornik, Provinz Posen, stammenden Ribartzki, der im Jahre 1920 einen deutschen Eisenbahner erschossen haben und wegen vierfachen Raubmordes von den polnischen Behörden gesucht werden soll.

Der im Potsdamer Krankenhaus als Polizeigefangener liegende Kunarski ist inzwischen vernommen worden. Er behauptet, in Notwehr gehandelt zu haben.

Staatsanwalt Dr. Flint strafversetzt. Die Disziplinarkammer beim Kammergericht beschäftigte sich in mehrtägiger Verhandlung mit den Anschuldigungen, die vor etwa einem Jahr gegen Staatsanwalt Dr. Flint erhoben worden waren und die zu seiner Amtssuspendierung geführt hatten. Die Disziplinarkammer verhängte über den angeklagten Staatsanwalt, der bisher bei der Staatsanwaltschaft I tätig geweken war, die Strafversetzung.

Wochenende in Treptow. Der Bezirksverband Kreuzberg der D. D. P. veranstaltet bei freiem Eintritt am Sonnabend ein fröhliches Wochenende im Paradiesgarten. Parteifreunde und Gäste sind willkommen.

Die Alters- und Kinderhilfe für die älteren Angestellten und deren Familien, Berlin, veranstaltet Sonnabend, 31. d. Mts., abends 8 Uhr, im Lehrervereinshaus Alexanderplatz, ein Erinnerungsfest. Der gesamte Ueberschuss kommt dem Heim zugute.

S.-A. 3 Uhr 47 Minuten
S.-U. 20 Uhr 9 Minuten
M.-A. 6 Uhr 10 Minuten
M.-U. —.—

Im Streit erschlagen

Blutige Szene auf einem Bauplatz

Eine schwere Bluttat ereignete sich gestern bei einem Garagenumbau in der Kreuzbergstrasse 42. Zwischen dem 40jährigen Arbeiter Nikodemus Martiszewski und dem 20jährigen Wilhelm Horn war es schon wiederholt zu Meinungsverschiedenheiten gekommen. Gestern mittag machte Martiszewski seinem jüngeren Arbeitskollegen wieder Vorhaltungen, dass er nicht arbeiten könne und nichts verstünde.

Horn verbat sich das. Darüber geriet der ältere Martiszewski so in Wut, dass er den jungen Arbeiter zu Boden warf und ihn mit den Fäusten bearbeitete.

Die anderen auf dem Bau beschäftigten Arbeiter versuchten, die Streitenden auseinanderzubringen. Aber zu spät. Der junge Horn ergriff einen Hammer und versetzte Martiszewski einen solchen Schlag auf den Kopf, dass M. zusammenbrach. Horn wurde festgenommen und nach dem Präsidium gebracht.

Schmeling beim Training. Wie der deutsche Anwärter auf die Box-Weltmeisterschaft sich für seinen grossen Kampf am 12. Juni vorbereitet, zeigt der „Welt Spiegel" in seiner heutigen Nummer, die 20 Seiten stark ist. Wer sich an auserlesenen Illustrationen in unerreichter Wiedergabe (Kupfertiefdruck), an guten Novellen und einem spannenden Roman erfreuen will, wer gern Rätsel löst und Schach spielt, der liest regelmässig die illustrierte Zeitung „Der Welt-Spiegel". Sie ist jeden Sonnabend für 10 Pfennig bei der Botenfrau zu haben.

Auto fährt in Kinder

Zwei verletzt

Ein schwerer Autounfall ereignete sich gestern abend gegen 7 Uhr an der Ecke Kant- und Krumme Strasse. Ein Privatwagen wollte einem Motorrade ausbiegen. Durch die scharfe Wendung kam der Wagen ins Schleudern und fuhr über den Bürgrsteig in eine Baugrube hinein, in der Kinder im Sande spielten.

Der sieben Jahre alte Schüler Rudolf Schmidt aus der Krumme Strasse 57 wurde von dem Auto erfasst und erlitt schwere Kopfverletzungen, der achtjährige Werner Pausevang aus der Krumme Strasse 42 kam mit leichteren Verletzungen davon. Während der Schüler Schmidt in bedenklichem Zustande nach dem Krankenhaus Westend übergeführt werden musste, konnte der Schüler Pausevang, nachdem er verbunden worden war, nach der Wohnung entlassen werden. Der Führer des Wagens kam unverletzt davon.

?!
Wie man heutzutage Milch trinken soll?
„-mit Kathreiner gemischt" sagen die Ärzte.
Denn so wird sie dreimal leichter verdaut*) — als sonst!
Und diese Mischung „Milch kathreiner" schmeckt auch viel, viel besser als Milch!
*) Unsere ärztlichen Zeitschriften berichten jetzt gerade über dieses aufsehenerregende Ergebnis der neuesten Ernährungsforschung.

„Ich bitte ums Wort!"

Ohne Verantwortung der Redaktion

Ein Dürer?!

Antwort eines Kunstsachverständigen

Ich bitte höflichst um Auskunft: Ein Gemälde, „Christus am Kreuz" darstellend, gezeichnet mit Albrecht Dürer, Jahreszahl 1506, alter Familienbesitz. Wo und wie kann ich feststellen lassen, ob dasselbe echt ist. Und wie ist das eventuell zu verkaufen. Um baldige Auskunft wird höflichst gebeten. Im voraus bestens dankend zeichnet **E. H., NO. 55.**

Es ist an sich wenig wahrscheinlich, dass es sich um ein Original von Dürer handelt, da kaum anzunehmen ist, dass ein unbekanntes Bild von Dürer noch existiert. Wenden Sie sich an die Direktion des Kaiser-Friedrich-Museums, das zur Prüfung der Echtheit die massgebende Stelle ist. **E. C.**

Kleine Anzeigen

Kleine Anzeigen kosten in der „Berliner Volkszeitung" nur 10 Pfennig das Wort, das fette 20 Pfennig.

Vergnügungen

Colibri-Festsäle, Schöneberg, Martin-Luther-Str. 69. Ausser Montag, Dienstag grosser Ball. *

Elektrotechnik

Wandventilator, elektrische Kaffeemühle, Staubsauger, Elektromotoren, Elektromaterialien, Radioapparate kauft Peschke, Schwedter Strasse 253. Humboldt 1642. *

Verkäufe

Damenmäntel, Frühjahrsmäntel 4.–, 8.–, Trenchcoatmäntel 10.–, Herrenstoff 12.–, Seidenmäntel, Modellmäntel 19.–, 29.–, 39.–, Kleider, Kostüme, Kindermäntel spottbillig. Schmechel, Gipsstr. 15, Bahnhof Börse.

Von Kavalleren wenig getragene, teils auf Seide, und neue Jackettanzüge, Smokinganzüge, Abendanzüge, Frackanzüge, Ulster, Paletots, Bauchanzüge, jede Figur passend. Herren- u. Damenpelze, enorm billig. Keine Lombardware. Leihhaus Friedrichstrasse 2, Hallesches Tor. *

Wenig getragene Herrengarderobe, teils auf Seide, verkaufe spottbillig: Jackettanzüge, Gehrockanzüge, Smokinganzüge, Frackanzüge, Paletots, Ulster, Beinkleider sowie erstklassige neue Garderobe, Ersatz für Mass. Spezialität: Bauchanzüge. Verleih von Gesellschaftsanzüg. Pfandleihe Weapgarten, Prinzenstrasse 83. *

Massanzug, grau, verkauft Metzdorf, Memelerstrasse 56.

Tapetenreste, Oberbaumstr. 7. *

Bettenverkauf nagelneu! Stand 25.–, Pensionen! Privatkundschaft. Kottbuserdamm 2, Eingang Pelzgeschäft. *

Neutrodyne, 5 Röhren „Europa-empfang", Fahrrad verkauft Pitsch, Weberstrasse 25.

Kaffeeservice, Gläser, Porzellan, Gasauglampe Notenbände, Cutawayanzug. Königstadt 7188.

Schneidertische, Schneiderbüsten, Weinbergsweg 21. *

Schuhraspeln und Stiefteilen verkauft Wendeborn, Marsiliusstrasse 12.

Möbel

Kamerling, Kastanienallee 56. Nussbaumbüfetts, Kredenzen, Ankleideschränke. Riesenauswahl. Spottpreise. Zahlungserleichterung. *

Möbel 24 Monate Teilzahlung. Beamte ohne Anzahlung. Stein, Oranienstrasse 1. *

Patentmatratzen „Primissima", Metallbetten, Aufleg-matratzen, Chaiselongues. Walter, Stargarder Strasse achtzehn. Kein Laden. *

Möbel 24 Monate Teilzahlung. Beamte ohne Anzahlung. Astor, Skalitzerstr. 98. *

Ohne Anzahlung Kredit bis zu 30 Monaten. Schlafzimmer, Speisezimmer, Küchen, Einzel- und Polstermöbel, gediegene Ausführung, zu billigen Preisen liefert Möbelhaus Kamil, Königsbergerstrasse 1 und Nr. 7, am Küstriner Platz. *

Billig Sofas, gebrauchte 35.–, Ruhebetten 26.–, 34.–, Metallbetten 15.–, Spiralböden, Polsterauflagen 9.–. Fertig, Pappelallee 81. *

Korbmöbel eigener Werkstatt. Polstersessel 8.65, Tische mit Doppelplatte 7.50. Liegestühle. Riesenauswahl. Spottbillige Preise. Augustsrasse 55. *

Musikinstrumente

Schwechten, Blüthner, Ibach, Bechstein, gebraucht, und andere Markenpianos und Flügel, auch neue, verkauft spottbillig Königgrätzerstrasse 81. Teilzahlung gestattet. *

Hoffmann-Pianos, gebrauchte 300.–, 350.–, 400.–, 500.–, 580.–, 650.–, Neue 900.– an, konsolidiert, dauerhaft, Garantie, Teilzahlung. SW. 89, Leipzigerstrasse 57 (Spittelkolonnaden). *

Fahrräder

Halbrenner, gut erhalten. Stroh, Pankow, Brehmestrasse 4.

Teilzahlung! monatl. 10,00. Diamanträder. – Triumpfräder. – Brennaborräder, Ballontouren, Ballondamen, Ballonrennr. – Görickeräder. – Wittlerräder. – Semperräder. – Multiplexräd. – Trumpfsräder. – Monopolräder. Bildschöne Damenräder. Allerstärkste Tourenräder. Blitzschnelle Halbrenner - Rennmaschinen. Schlawe, Weinmeisterstrasse vier. *

Fahrrad, gut erhalten, privat. Ratay, Christinenstrasse 40.

Nähmaschinen

Nähmaschine, grosse Frister/Rossmann. Brisgelsky, Prenzlauerallee 87.

Sportartikel

Motorboot kauft Schulz, Hohenneuendorf, Goethestrasse 83. Preisangabe.

Kaufgesuche

Zahngebisse, Platinabfälle, Zinnmetalle, Quecksilber, Silberschmelze, Goldschmelzerei, Christionat, Könenickerstr. 39 (HaltestelleAdalbertstr.). *

Zahngebisse, Goldbrücken, Platinabfälle, Zinnmetalle, Silberschmelzerei, Goldschmelzerei Walter Friedlaender, Weberstr. 31 (Landsbergerstrasse). *

Vermietungen

Tausche sonnige Zweizimmer - Wohnung, Küche, Vorderhaus 11. Friedensmiete 34.– Mark, gegen gleiche an der Seestrasse. Hass, Schwedterstr. 247.

Breitenbachplatz, 2 Zimmerwohnung, Komfort, Miete 35.–. Auskunft persönlich: Richter, Ansbacherstr. 29.

Gropiusstrasse 4, an Badstrasse, Vorderhaus, sofort 5 gewerbliche Räume, Wohngelegenheit, vermietet Stephan 361. *

Sommerwohnungen

Sommerwohnung, Waldesnähe, gesucht, Preisangabe. „Zottner", Postamt 59.

„Die Einheitskurzschrift"

„Wir bestreiten . . .!"

Meine bescheidenen Ausführungen in der Nr. 238 Ihres geschätzten Blattes haben ein übles Echo gefunden. Alle starken Worte schaffen aber die Tatsache nicht aus der Welt, dass mit der Einheitskurzschrift in den wenigen Jahren ihres Bestehens mindestens so gute Leistungen aufzuweisen sind wie mit anderen Systemen. Herr Reinwald hat ganz recht, dass mit jeder gekürzten Schrift Leistungen erzielt werden müssen, und dass es nur auf den Schreiber ankommt. Warum dann der Kampf gegen die Einheitskurzschrift? Spitzenleistungen sind immer nur Ausnahmen, wenn es sich nicht gerade um Berufsstenographen handelt. Die Behauptung, dass zur sicheren Beherrschung der Einheitskurzschrift ein Drittel bis einhalb mehr Zeit gehöre als zur Beherrschung des Systems Stolze-Schrey, ist nicht bewiesen. Wir bestreiten sie. Man möge den Beweis erbringen. Die Erleichterungen, die verschiedene Behörden ihren bisherigen Beamten und Angestellten bei der Einführung der Einheitskurzschrift gewährt haben, sind nur als vorübergehende Massnahme gedacht. Das ist durch Erlass veröffentlicht und müsste doch auch erwähnt werden. Herr Löchner schreibt übrigens in der Nr. 240 von Millionen, die nach dem System Stolze-Schrey über hervorragende Leistungen verfügen. Sollte das nicht etwas übertrieben sein? Nach meinen Erfahrungen kann ich nur jedem raten, die Einheitskurzschrift zu erlernen. Auf die Anfragen in Nr. 238 erwidere ich, dass für „steno" der Lichtenberger Verein für Einheitskurzschrift (Donnerstags Marktstrasse 10/11), für W. K. Hennigsdorf die Stenographische Vereinigung Spandau (täglich Kant-Gymnasium) in Frage kommt. **Wilhelm Knoop,** Vorsitzender des Berliner Vereins für Einheitskurzschrift e. V.

*

Urteil einer Fünfzehnjährigen

Ich glaube, nachstehende Ausführungen den Lesern der Polemik „Einheitskurzschrift" nicht vorenthalten zu dürfen. Als frühere geprüfte Lehrerin der Stenographie Stolze-Schrey brachte ich vor drei Jahren meiner damals 12 Jahre alten Tochter in den Sommerferien das System bei. Sie erlernte es spielend leicht. Jetzt nimmt sie als 15jährige Untersekundanerin bereits seit 14 Monaten (!) an einem Kursus der Einheitskurzschrift in der Schule teil. Auch die Erlernung dieses Systems fiel meiner Tochter, einer allerdings begabten Schülerin, leicht. Aber — sie klagt häufig über die vielen Undeutlichkeiten und die dadurch bedingte schlechtere Wiederlesbarkeit, und sie hat während der langen Dauer des Lernens oft geseufzt: Ach, Stolze-Schrey ist doch viel schöner, viel logischer aufgebaut! **H. L.**

*

Handelskammerprüfungen

Die verschiedenen Ausführungen zum Thema Einheitsstenographie geben mir Veranlassung zu folgenden Erwiderungen: Handelskammerprüfungen! Herr Zwickert hat vergessen zu erwähnen, dass in einigen grossen Bezirken, und dazu gehört Berlin mit seinen vielen leistungsfähigen Stolz-Schreyanern, derartige Prüfungen infolge des Widerstandes von Arbeitgeberseite (Gehaltserhöhungen!) gar nicht stattfinden! Einen Vergleich gestattet vielleicht das diesjährige Rundfunkschreiben, 8 Minuten 150 Silbei, bei dem trotz der angeblich dreimal grösseren Anhängerzahl der R. K. S. von dieser nur 619 gegenüber 740 Arbeiten bei Stolze-Schrey abgegeben wurden. Nach der, mit Rücksicht auf die grösseren Schwierigkeiten der Einheitskurzschrift wesentlich günstigeren Fehlerbewertung, die des Vergleichs wegen übernommen wurde, waren 717 Arbeiten brauchbar! Die von Lehrer L. genannten Prozentzahlen der Umlernenden können wir vom Stolze-Schreyschen Standpunkt aus bestätigen; wichtig sind nur die gegensätzlichen Gründe hierfür: Stolze-Schreyaner lernen um, weil sie dem Irrglauben der „Einheit" erliegen, Reichskurzschriftler kommen zu uns, um nach vergeblichem Bemühen doch noch zu stenographischen Fertigkeiten zu kommen. Eines unserer tüchtigsten Mitglieder, die schon im hohen Lehrkursus in jeder Beziehung tadellose Arbeiten lieferte (Frl. A. K., Mittenwalder Strasse 18) und sich verbitten würde, als zurückgebliebene Stolze Schreyanerin bezeichnet zu werden, äusserte sich, nachdem sie als Behördenangestellte umlernen musste, nach dreijährigem Gebrauch: Sie wissen, wie leicht mir Stolze-Schrey gefallen ist; die Einheitskurzschrift ist mir noch heute ein „Mysterium!" Und das, was Erwachsene mit klarem Kopf ein Mysterium nennen, halten Sie für gut, der Jugend beigebracht zu werden? Weil wir wohl auch Einheit wollen, die aber ein Fortschritt sein muss, nennen Sie uns Fanatiker.? Es wirkt fanatisch, um einer Einheit willen, den Fortschritt zu bekämpfen.

Paul Ertmann.

Altersheim

sucht 70jähriger

Ich bin 70 Jahre, alleinstehend, und möchte mich in ein Altersheim begeben, ein Heim mittleren Grades, in dem ich befriedigende Aufwartung und Verpflegung finde. Können mir aus dem geschätzten Mitleserkreise Aufklärungen und Ratschläge erteilt werden, möglichst mit Preisangabe? Erwünscht wäre mir ein Heim in möglichst westlicher Nähe Berlins. Herzlichen Dank im voraus. **O. Sch.**

Bewag antwortet auf „Zählermiete"

Von der „Berliner Städtische Elektrizitätswerke Akt.-Ges." erhalten wir folgende Zuschrift: Sehr geehrte Herren! In dem Beiblatt Ihrer Nr. 240 veröffentlichten Sie unter der Ueberschrift „Ich bitte ums Wort" eine Reihe von Zuschriften, die Sie unter dem Titel „Die Zählermiete unhaltbar" zusammenfassen. Am Ende dieser Einsendungen wurde die Bitte ausgesprochen, dass die Bewag zu diesem strittigen Fall einmal Stellung nehmen möchte. Wir bitten Sie, den nachstehenden Text als Erwiderung aufzunehmen: In der „Berliner Volks-Zeitung" wurde mehrfach darüber Klage geführt, dass die „Zählermiete der Bewag" zu hoch sei. Wir sehen uns veranlasst, hierzu folgende Ausführungen zu machen: Bis zum Jahre 1924 wurde der Stromverbrauch der Kleinabnehmer von den Berliner Elektrizitätswerken nach einem sogenannten Kilowattstundentarif abgerechnet; d. h. der durch den Kilowattstundenzähler gemessene Strom wurde mit einem Einheitssatz je Kilowattstunde (40 Pf.) berechnet. Im Jahre 1924 ging die Bewag nach langen Erwägungen dazu über, diese Berechnungsart des Stromverbrauchs auf eine andere Grundlage zu stellen, und führte den sogenannten „Grundgebührentarif" ein. Der Sinn des Grundgebührentarifs ist folgender: Dem Elektrizitätswerk entstehen durch jeden Abnehmer gewisse feste Kosten für die Bereitstellung der Elektrizität, gleichgültig, ob der Abnehmer Strom entnimmt oder nicht. Durch die Eigenart der Elektrizitätsversorgung ist nämlich das Werk gezwungen, dauernd seine Maschinen, Transformatoren, Kabel, Zähler usw. in betriebsfähigem Zustande zu halten, einerlei, ob im Augenblick Elektrizität gebraucht wird oder nicht, denn es besteht ja zu jeder Tageszeit die Möglichkeit, dass ein Abnehmer Stromverbraucher einstaltet. Die Elektrizitätswerke bezeichnen diese Tatsache mit „Vorhaltung der elektrischen Leistung". Das Elektrizitätswerk rechnet sich nun aus, wie hoch der auf den einzelnen Abnehmer entfallende Anteil ist. In Berlin sind dies ungefähr 50 Mark je kW Anschlusswert beim Abnehmer. Es erscheint nun durchaus angemessen, dass dieser Betrag auf die einzelnen Abnehmer prozentual verteilt wird. Bei dem Grundgebührentarif erfolgt dies durch die Erhebung der sogenannten Grundgebühr, die zur Abgeltung der festen Kosten der Elektrizitätswerke dient. Bei Schaffung dieses Tarifes wurde in Anlehnung an die früheren Tarife die Grundgebühr irreführenderweise mit der Bezeichnung „Zählermiete" benannt. Hierdurch erklärt es sich, dass hin und wieder einer unserer Abnehmer zu der Auffassung kommt, dass die Bewag mit der Vermietung ihrer Zähler einen unglaublichen Wucher treibe. Im Jahre 1924 wurde der Name „Zählermiete" in unserem Versorgungsgebiet überhaupt abgeschafft, so dass eigentlich zu einer Empörung über diese Zählermiete kein Grund mehr vorhanden ist. Neben den obererwähnten festen Kosten entstehen dem Elektrizitätswerk veränderliche Kosten durch die Herstellung des Stromes selbst. Hierher gehören die Kosten für Kohlen, Löhne und sonstige Materialien. Für diese Kosten entrichtet der Abnehmer den sogenannten Arbeitspreis, der jetzt 20 Pf./kWh beträgt. Viele Abnehmer werden nun sagen, dass die Erhebung einer Grundgebühr unberechtigt sei. Hierzu möchten wir bemerken, dass man die elektrischen Anlagen, die die Elektrizitätswerke ja letzten Endes nur für die Gesamtzahl ihrer Abnehmer vorhalten, mit einem Wohnungsblock vergleichen kann. Jeder, der ein Interesse daran hat, kann sich einen Teil von diesem Block, oder in unserem Falle einen Teil von diesen elektrischen Anlagen für seinen speziellen Gebrauch mieten. Aber ebenso wenig, wie es z. B. niemandem unberechtigt vorkommt, dass er während seiner Sommerreise die Miete für seine Wohnung weiterzahlen muss, auch wenn er sie nicht benutzt, sollte es auch niemandem ungerechtfertigt erscheinen, wenn er für den von ihm in Anspruch genommenen Teil der elektrischen Anlagen eine entsprechende Abgeltung bezahlen muss. Wenn die Werke gezwungen würden, die Grundgebühr, die ja nichts weiter als einen Teil des Gesamtstrompreises darstellt, abzuschaffen, so würde dies nichts anderes bedeuten, als einen Zwang für die Werke, den Arbeitspreis um denselben Betrag zu erhöhen. Wir müssen darauf hinweisen, dass der Grundgebührentarif erheblich gerechter ist, als ein reiner Kilowattstundentarif. Wenn nämlich ein Abnehmer seine Anlage gut ausnutzt, so verbilligt sich für ihn der Durchschnittsstrompreis. Es würde zu weit führen, an dieser Stelle auf alle weiteren Einzelheiten einzugehen. Wir bemerken jedoch, dass die Elektrizitätswerke stets gern bereit sind, ihren Abnehmern Auskünfte zu erteilen, wenn sie sich durch irgendwelche Massnahmen benachteiligt fühlen.

Berliner Städtische Elektrizitätswerke Akt.-Ges.

Was für ein Orden?

Wer ist Kenner des Vorkriegs-Russland?

Als Leser der Rubrik „Ich bitte ums Wort" wende ich mich mit folgendem Anliegen an die Leserschaft: Nach Abzug der Russen nach der Winterbesetzung Ostpreussens 1914/15 fand ich an einer Offiziersuniform einen russischen Orden oder Abzeichen. Der Orden hat eine gewölbte Form und seine Zusammensetzung ist folgende: Den oberen Teil nimmt der russische Doppeladler mit der Zarenkrone ein. Auf dem Leib verschlungene Buchstaben, rechts und links russische Schrift. Unten rechts ein Eichen-, links ein Lorbeerzweig. Zwischen den Füssen des Adlers ein Wappen, in dessen oberen Teil ein Stier, im unteren Teil ein Holzflug. Darunter ein Band mit den Zahlen 1811 bis 1911. Dazwischen ein Buchstabe wie C oder G. Soll ich mich an eine Museumsverwaltung wenden, oder ist einer der Leser Kenner des Vorkriegsrussland? Kann mir jemand die Adresse eines russischen Spezialisten, Gelehrten oder ehemaligen Offiziers nennen? Ich möchte gern wissen, um was für ein Abzeichen es sich handelt.

Pa—Ga.

Korklinoleum?

Da in Ihrer Rubrik „Ich bitte ums Wort" Ratsuchenden in vielen Fällen Auskunft gegeben wird, bitte auch ich die werten Leser um ein gleiches in meiner Angelegenheit. Ich möchte in meinem Einfamilienhaus die Treppe und Diele mit Linoleum belegen lassen. In Frage kommt nur 2 Meter breiter Granitlinoleum bester Qualität, um eine lange Lebensdauer zu gewährleisten. Nun empfahl ein Architekt Korklinoleum als ganz besonders praktisch für Kleinhäuser, unter anderem hätte die Hausfrau keine Arbeit mit dem Bohnern, er wäre schalldämpfend usw. Ich habe mir nun verschiedene Auskünfte über Korklinoleum geholt, es gibt denselben angeblich nur einfarbig, allerdings in verschiedenen Farben. Einfarbig ist hier aber nicht praktisch, da jeder Tritt zu sehen ist, ausserdem wäre Korklinoleum noch nicht erprobt. Empfohlen wurde überall Granitlinoleum Nun möchte ich höflichst fragen: 1. Hat einer der werten Leser schon Erfahrungen über Korklinoleum gesammelt. 2. Gibt es auch Granitkorklinoleum? 3. Ist es vorteilhafter, Linoleum zu kleben oder zu nageln? 4. Warum nimmt man Rohpappe als Unterlage? Im voraus herzlichen Dank für Auskunft. Hochachtungsvoll **W. S., Berlin-Wilhelmshagen.**

Durch den Spreewald

Antwort an E. G. Sie möchten 14 Tage durch den Spreewald wandern?! Ich kann Ihnen nur mitteilen, dass Sie im Spreewald nur sehr wenig wandern können. Meist können Sie nur Kahnfahrten unternehmen, und die sind nicht billig. Die Preise im Spreewald sind meist gepfeffert. In zwei Tagen sind Sie den ganzen Spreewald durch. Wenn Ihnen 14 Tage zur Verfügung stehen, kann ich Ihnen eine Wanderung durch den Harz empfehlen. Sie leben und wohnen dort bedeutend billiger als im Spreewald. **E. M.**

ANTWORTEN

„Frl. Hilde": Die für Sie eingetroffene Post ist vor einigen Tagen abgeholt worden. **m**

A. H. R. 65. „Regenschirm stehen gelassen": Bemühen Sie sich nach dem Fundbureau der Berliner Verkehrs-Gesellschaft in der Urbanstrasse 167. Die Gebühr ist ganz gering. **m**

H. W. Ihre Anfrage ist nur als Inserat zu veröffentlichen. Bedienen Sie sich bei der Aufgabe der Anzeige des Gutscheins. **m**

„Ich bitte ums Wort!"

Die in dieser Rubrik enthaltenen Anfragen, Meinungsäusserungen, Anregungen usw. werden in vielen Fällen Möglichkeiten zur Anknüpfung geschäftlicher Verbindungen bieten. wenn die „Berliner Volks-Zeitung" zur Veröffentlichung entsprechender Kleiner Anzeigen benutzt wird. Das Wort kostet in gewöhnlicher Schrift 10 Pfg., das fettgedruckte Wort 20 Pfg. Bei Benutzung einer Chiffre und Abholung der einlaufenden Sendungen kommen 50 Pfg. Gebühren hinzu.

KEIN Selbstmord Kürtens

Falsche Gerüchte in Düsseldorf / Schon als Sechzehnjähriger Sexualverbrecher?

DÜSSELDORF, 30. Mai. (Privat.)

Heute durchschwirrten Gerüchte die Stadt, dass der Mörder Kürten Selbstmord in seiner Zelle begangen habe. Auf Anfrage wird aber von den amtlichen Stellen mitgeteilt, dass diese Gerüchte aus der Luft gegriffen sind, ebenso, dass Frau Kürten in der Irrenanstalt in Grafenberg verstorben sei.

Die Vernehmung hat weiter ergeben, dass Frau Kürten als Mitwisserin der von ihrem Manne begangenen Verbrechen nicht in Frage kommt. Kürten hat seine Verbrechen immer zu der Zeit begangen, da seine Frau nicht zu Hause war. Wie aus der Untersuchung weiter hervorgeht, rechnet man mit der Wahrscheinlichkeit, dass Kürten auch den Mord an einem kleinen Mädchen in Mülheim bei Köln begangen hat; der Täter zählte damals erst 16 Jahre.

Der Direktor der Landeskriminalstelle Berlin, Dr. Kopp, ist mit Kriminalrat Gennat in Düsseldorf eingetroffen, um sich über die Ergebnisse der Vernehmungen des Massenmörders Kürten zu unterrichten, um die Feststellungen kriminalwissenschaftlich zu verwerten.

Breslauer Frauenmörder gesteht

BRESLAU, 30. Mai. (W. T. B.)

Der Mörder der Frau Elsner aus der Charlottenstrasse, der Schlosser Dandersky, hat ein Geständnis abgelegt. Die von ihm gegebene Schilderung, nach der es sich um eine Tat im Affekt handelt, ist jedoch in vielen Punkten voller Widersprüche und wird von der Kriminalpolizei als unglaubwürdig betrachtet. Man vermutet vielmehr, dass Dandersky seine Geliebte nicht in einem Streit getötet hat, sondern in ihr eine unbequeme Mitwisserin beseitigen wollte.

POSEN, 30. Mai.

Das Bezirksgericht in Ostrowo verurteilte heute den 25jährigen Bauernsohn Konieczny aus Pieruschütz wegen siebenfachen Mordes siebenmal zum Tode, zu lebenslänglichem Zuchthaus und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit.

Der Verurteilte hatte in der Nacht vom 1. zum 2. Dezember seine Mutter, die ihm wegen schlechter Wirtschaftsführung das Abendessen verweigert hatte, und danach seine Geschwister, drei Schwestern und drei Brüder, mit einer Axt erschlagen.

Darauf hatte er sich von den Blutspuren gereinigt und war schreiend durch das Dorf gelaufen, um den Eindruck zu erwecken, als sei die Familie von Räubern überfallen und ermordet worden. Aber schon am Nachmittag hatte die Polizei seine blutbefleckten Kleider aufgefunden. Unter diesem Belastungsmaterial hatte er dann den Mord eingestanden. Konieczny hatte jede Verteidigung abgelehnt und um Vollstreckung des Todesurteils gebeten. Nach der Urteilsverkündung erklärte er noch einmal ausdrücklich, er nehme die Strafe an. Das Urteil wird durch Erhängen vollstreckt werden.

Grosskampfabend im Polizeistadion

Der Brandenburgische Boxverband heute als Veranstalter

Da der Deutsche Reichsverband für Amateurboxen zu den bevorstehenden Europameisterschaften in Budapest keine offizielle deutsche Mannschaft entsendet, hat sich auch der Brandenburgische Boxverband entschlossen, seinerseits Fuchs und Hinzmann als deutsche Vertreter aufzustellen. Der Start Bächlers ist leider nicht möglich, da dieser Schweizer Staatsangehöriger ist.

Um die nötigen Geldmittel zusammen zu bekommen, wird heute abend auf dem Grützmacher und im Polizeistadion, Chausseestrasse, ein nationaler Kampfabend inszeniert, dessen Hauptakteure Fuchs und Hinzmann selbst sind. Ihre Gegner sind gute mitteldeutsche Boxer, die ihnen harte Kämpfe liefern sollten. Fuchs trifft auf den Magdeburger Götze, der in Köln nur knapp gegen Moebl unterlag. Hinzmann kämpft gegen den Polizeischüler Hagemeier (Burg), der als der schärfste Rivale von Baumann gilt. Auch Bächler stellt sich in den Dienst der guten Sache, er geht mit dem Magdeburger Neseberg in den Ring.

*

Auch das lokale Rahmenprogramm ist stark besetzt. Behle (Forst) eine Entdeckung des letzten Jahres, der mit Friedländer einen grossen Kampf lieferte, hat Hopp (Heros) zum Gegner; im Federgewicht treffen aufeinander Moehl (Heros) und Riechdorf (Sparta). Lütke (Heros) kämpft mit Berensmeier (Oberspree); im Mittelgewicht sind Schulze (Post) und Veyner (Maccabi) die Partner. Die Schwergewichtspaarung lautet: Surmer (Polizei)–Ulrich (Heros). Als Einleitung findet der Jugendkampf Klass (Westen)–Ehlert (Heros) statt. Falls es regnen sollte, wird in den benachbarten Germaniasälen, Chausseestrasse 100, gekämpft.

Wer gewinnt von Beiden? — Profisco, der vorjährige Gewinner, stützt sich auf altbewährte Kräfte, die den Berliner Verband schon oftmals repräsentativ bei Gau- und Bundesfesten vertreten haben, und Alter Stamm hat gerade jetzt bei den Ausscheidungskämpfen um die Berliner Verbandsmeisterschaften bewiesen, wie stark sie im Augenblick sind. Jedenfalls gibt es ein ausgeglichenes, hartes Ringen, das von jedem von Beiden gewonnen werden kann. (Ein Sieg hat jedoch noch den Vorteil, dass der Gewinner des Schlussspieles mitstartberechtigt wird bei dem am 15. Juni stattfindenden Kampf der Klassenmeister des V. B. K. um den vom Magistrat gestifteten „Wanderpreis der Stadt Berlin.) Der Austragsort des Pokalkampfes ist Sportheim Beelitzhof, Nikolassee, Zeit 13 Uhr.

Die deutschen Angestellten

bei der russischen Handelsvertretung

Die Handelsvertretung der U. d. S. S. R. hatte in den letzten Monaten 250 deutsche Angestellte entlassen, die keine Möglichkeit hatten, durch Einspruchsklage beim Arbeitsgericht eine Abfindungssumme zu bekommen, da bei der russischen Handelsvertretung kein nach deutschen Gesetzen gewählter Betriebs- oder Angestelltenrat besteht. Um für die Zukunft den deutschen Angestellten der Handelsvertretung den Kündigungsschutz des deutschen Betriebsrätegesetzes zu sichern, stellte der „Allgemeine Verband der deutschen Bankangestellten" beim Arbeitsgericht den Antrag, durch Gerichtsbeschluss festzustellen, dass die Russische Handelsvertretung in Berlin zur Einsetzung eines Betriebsrats verpflichtet sei. Es handelt sich dabei um die Auslegung des deutsch-russischen Wirtschaftsabkommens, das der Handelsvertretung in manchen Punkten eine gewisse Ausnahmestellung gegenüber dem deutschen Gesetz einräumt. Das Gericht kam zu dem Beschluss, dass die Handelsvertretung verpflichtet ist, einen nach deutschem Wahlverfahren gewählten Betriebsrat einzusetzen, da eine Befreiung von dieser öffentlich-rechtlichen Verpflichtung in dem deutsch-russischen Wirtschaftsabkommen nicht ausdrücklich vorgesehen ist.

Ein gutes Fussball-Programm

S. C. Apolda beim Spandauer Sport-Verein

Das morgen stattfindende Zwischenrundenspiel um die deutsche Meisterschaft zwischen Eintracht-Frankfurt a. M. und Holstein-Kiel, das auf dem Preussen-Sportplatz in Neutempelhof vor sich geht, hat den Berliner Vereinen wieder ein Spielverbot eingebracht, was die hiesigen Klubs nötigt, die für morgen geplanten Gesellschaftsspiele bereits am heutigen Sonnabend auszutragen.

Der Spandauer Sport-Verein tritt heute um 18 Uhr gegen den Sport-Club Apolda in Spandau, Neuendorfer Strasse, an. Die Thüringer sind ein spielstarker Gegner. Sie sind seit 1927 im Besitz der Meisterschaft Ostthüringens. Ebenfalls um 18 Uhr stehen sich Norden-Nordwest und Tennis-Borussia auf dem alten Sportplatz am Bahnhof Gesundbrunnen gegenüber.

Um 18½ Uhr spielt Südstern auf dem Tasmania-Sportplatz in Neukölln, Sonnenallee, gegen Minerva. In Lichtenberg, am Oberweg, trifft Berolina-L. S. C. auf den 1. Fussball-Club Neukölln. Der Adlershofer Ballspiel-Club wird in Adlershof, Waldstrasse, von der B. V. G. besucht. Auf dem Sportplatz am Ringbahnhof Weissensee 1900 und V. f. B. Pankow die Gegner. Diese Spiele nehmen um 18 Uhr ihren Anfang. Die Klubs, die im Jahre 1900 gegründet worden sind, veranstalten ein Fokaltarnier auf dem Kickers-Sportplatz in der Monumentenstrasse. In den Vorrundenspielen treffen um 16½ Uhr Wacker 1900 und Stern-Steglitz und um 18¼ Uhr Kickers und Cimbria zusammen. Kickers und Stern werden im Entscheidungsspiel um den ersten Preis erwartet. —cf—

Voraussagen für die heutigen Rennen

Ruhleben (15½ Uhr).

1. Stall Kruithof – Turmfalke
2. Dr. Wagner – Semper idem
3. Erster Seehofer – Alpspitze
4. Domina – Enzian
5. Quisi quasi – Stall Heider
6. Dornbusch – Fahrt Lautenberger
7. Peter Harvester – Langemann
8. Bandit – Perlenkette
9. Heldin – Fahrt Lautenberger

Halle a. S. (16 Uhr).

1. Menelaos – Heidjer
2. Tunguse – Pascha
3. Julia – Paradenia
4. Gilgamesch – Habakuk
5. Leichte Isabel – Burgfink
6. Satrap – Oruk
7. Elias – Vivat

Saint-Cloud (14 Uhr).

1. Caviare – Fabiola
2. Magnus Rex – Beau Gars
3. Pure Gold – Bull Dog
4. Stall Cohn — Whist Pink
5. La Kota – The Trail
6. Boleadora – Pack

Rennen zu Enghien. 1. Rennen: 1. Clisson (J. Luc). 2. Artamene (H. Hase). 2. Beau Dragon (M. Frühinsholtz). Tot.: 54 : 10. Pl.: 25, 17 : 10. Ferner liefen: Kokoko, El Greco, Dandin II, Peupette. 4–2 Lg. — 2. Rennen: 1. Lilas (P. Hamel). 2. Brida (G. Cervo). 3. Univers III (R. Petit). Tot.: 13 : 10. Pl.: 11, 12 : 10. Ferner lief: Blakeney. 2 Lg.—Weile — 3. Rennen: 1. Rapa Nui (J. Luc). 2. Colmar II (A. Kalley). 3. Aubaine II (G. Cervo). Tot.: 44 : 10. Pl.: 22, 19 : 10. Ferner liefen: Vidocq, Adis II, Voila Tout. Eneide C. 2–1 Lg. — 4. Rennen: 1. Coq d'Or II (M. Frühinsholtz). 2. Balkan (A. Cerez). 3. Gabon (R. Bagniard). Tot.: 44 : 10. Pl.: 28, 43 : 10. Ferner liefen: Heugon, Labiche, Sans Gene XI, Touareg. 3–5 Lg. — 5. Rennen: 1. Le Grand Saint Hubert (P. Hamel). 2. Abrek (G. Davaze). 3. Geralda (H. Howes). Tot.: 20 : 10. Pl.: 12, 16 : 10. Ferner liefen: Ajone, Promenader. 4–3 Lg. — 6. Rennen: 1. Mah Jong (G. Geners). 2. Pierrefonds (P. Romain). 3. Porto Flip (J. Cooper). Tot.: 68 : 10. Pl.: 21, 13, 26 : 10. Ferner liefen: Le Bouif, Red Wood, Belluaire, Plaise à la Cour, Nyo, Yesiernight. 1½–6 Lg.

Wiedersehen 1936 in Berlin!

Schluss-Sitzung des Olympia-Kongresses

Der Internationale olympische Kongress wurde am Freitag im ehemaligen Herrenhaus zu Berlin zum Abschluss gebracht. Nach Erledigung des formalen Teiles nahm Präsident Lewald das Wort. Er drückte zunächst in deutscher, dann in französischer Sprache seine Genugtuung und Freude darüber aus, dass die Zusammenarbeit mit den Delegierten aller anderen Völker so überaus harmonisch verlaufen sei und gab der Hoffnung Ausdruck, jeder Delegierte möge die Ueberzeugung mitnehmen, dass alles, was deutscherseits für den Kongress getan worden ist, aus einem Herzensbedürfnis heraus erfolgte. Darum hoffe er, dass die Komiteesitzung 1931 in Barcelona die Olympischen Spiele 1936 nach Berlin vergebe. Er könne versprechen, dass in diesem Falle das ganze deutsche Volk hinter den Spielen stehen werde. Lewald schloss mit den Worten: Auf Wiedersehen 1936 in Berlin!

Graf Baillet-Latour gab dann noch einen Ueberblick über die Arbeit des Korngesses und betonte, dass es nichts ausmache, wenn der Kongress wichtige Fragen nicht selbst entschieden habe. Aber die Sportführer hätten Gelegenheit gehabt, ihre Meinung zu äussern und die der anderen kennen zu lernen, so dass sie jetzt mit dem J. O. C. an deren Lösung herangehen können. Im Namen der französischen Delegierten und der Sportverbände stattete der Franzose Reichel den Dank für die herzliche Aufnahme in Deutschland ab.

Wanderpokal-Endrunde der Kegler

Die Spiele um den Wanderpokal des Verbandes Berliner Kegelklubs sind nun bis zur Endrunde, die am Sonntag, 1. Juni, ausgetragen wird, durchgeführt. Von den ursprünglich beteiligten 104 Fünfermannschaften haben sich durch viele Vorkämpfe die Vereine „Profisco 00/85" und „Alter Stamm 1913" die Berechtigung zum Schlussstart erworben.

Die „Hellseherinnen" von Zaandam

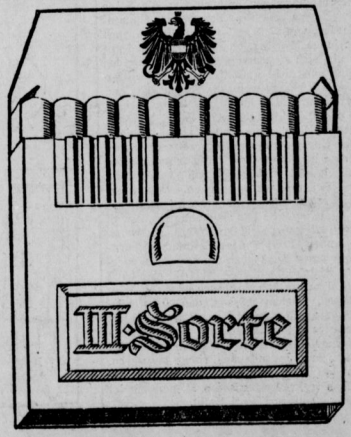
sind in Differenzen geraten

AMSTERDAM, 30. Mai. (Privat.)

Unter den Hellsehern in Zaandam sind schwere Differenzen entstanden. Die Gräfin Silvia und die niederländische Hellseherin aus dem Haag, Fräulein Bertel, stehen sich in Rivalität gegenüber.

Der Leiter des Schatzgräbersyndikats, Herr Landhirt, hält es mit der deutschen Gräfin. Fräulein Bertel versetzte sich nun in Trance und gab in diesem Zustand eine mehr oder weniger überraschende Erklärung für die Herkunft der am Dienstag gefundenen Kassette, in der Herr Langhirt Goldpulver gefunden hat.

Wie Fräulein Bertel ausführt, ist die Kassette nachts zuvor von zwei Personen, die sie so genau beschreibt, dass kein Zweifel bestehen kann, um wen es sich handelt, an die Stelle gebracht worden, wo sie später unter allergrösster Spannung der Zaandamer Bevölkerung ausgegraben wurde.

Die Schatzgräber sind über diese Behauptung der niederländischen Hellseherin in Empörung und Wut geraten.

Raucherzähne. Die Spezialkonstruktion der Chlorodont-Zahnbürste ermöglicht das Reinigen und Weißputzen der Zähne auch an den Seitenflächen. Nur echt in blau-weiß-grüner Originalpackung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen.